



GfK-Umfrage: Österreichs Gesundheitssystem liegt vorne, aber ganzheitliche Reformen sind notwendig



Am 16. Dezember 2010 wurden die Ergebnisse der jüngsten GfK-Umfrage zu den Akzeptanzwerten unseres Gesundheitssystems im Rahmen einer Pressekonferenz des Hauptverbandes präsentiert.

Ergebnis

Trotz ausgezeichnete Gesamtbilanz reicht das Kassensanierungspaket allein als zukunftsichernde Maßnahme nicht, ganzheitliche Reformen erscheinen erforderlich. So lässt sich die aktuelle Stimmungslage der Österreicher zum Thema ‚Gesundheitsreform‘ zusammenfassen. Die Aussage, dass Österreich im Vergleich zu anderen Ländern Westeuropas eines der besten Gesundheitssysteme hat, stößt auf breite Zustimmung bei Jung und Alt, allen Bevölkerungsschichten, Kranken und Gesunden. Im Schnitt bezeichnen nur 13 % aller 4.000 von GfK Austria im Auftrag des Hauptverbandes Befragten die Aussage als eher bzw. sehr unglaubwürdig.

Das Thema ‚Gesundheitsreform‘ und Diskussionen um das Gesundheitswesen werden von der Bevölkerung mit hoher Aufmerksamkeit verfolgt. 64 % der Befragten gaben an, vom Krankenkassensanierungspaket gehört zu haben. Bei den Jungen sinkt dieser Wert auf knapp unter 50 %, dafür steigt er bei den Älteren auf 73 % an. Und wer vom Sanierungskurs gehört hat, kennt auch überwiegend dessen Inhalte: nämlich 81 % im Schnitt aller Befragten.

Die Bevölkerung hat somit mehrheitlich erkannt, dass es bei der Kassensanierung nicht um Einsparungen zu Lasten der Patienten, sondern um Kostendämpfung geht. Dies lässt sich auch daraus interpretieren, dass sich 55 % von den Maßnahmen zur Kostensenkung eher oder gar nicht betroffen fühlen.

Bei der Bekanntheit von kostendämpfenden Maßnahmen steht der Generika-Einsatz mit 83 % bei den Befragten an der Spitze, gefolgt von der Einsparung bei den Verwaltungskosten. Erstaunlich ist, dass bereits 16 % meinen, dass die Qualitätssicherung bei den niedergelassenen Ärzten kostensenkend wirkt.

Die finanzielle Gesundung der Krankenkassen reicht allerdings für die Zukunft nicht aus. Eine Mehrheit von 77 % fordert eine ganzheitliche Reform. Bei den Maßnahmen zur Reform sind sich Experten und Bevölkerung einig: für 68 % geht es

um die Vereinfachung der Finanzströme, also die Finanzierung aus einem Topf, für knapp die Hälfte um Reformen im Spitalswesen.

Große Zustimmung der Bevölkerung auch zur e-Medikation

Das Projekt e-Medikation, vom Hauptverband federführend umgesetzt, stößt auf breite Zustimmung bei der Bevölkerung. In der GfK-Umfrage hielten es 90 % der Befragten für eine gute bzw. sehr gute Idee, wenn alle konsumierten Arzneimittel in einer Datenbank erfasst werden und der Arzt bzw. Apotheker nach Erlaubnis des Patienten die gesamte Medikation auf Wechselwirkungen prüfen kann.

Die hohe Zustimmung äußern Frauen und Männer, Arzneimittelkonsumenten und Nicht-Konsumenten und sie geht quer durch alle Altersgruppen. Die e-Medikation, könnte daher ähnlich populär werden wie die Karte selbst. Die große Zustimmung zum Projekt e-Medikation ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass tendenziell immer mehr Befragte mehr Arzneimittel konsumieren. So erhob GfK-Austria im Spätsommer, dass bereits 69 % der Befragten im Monat vor der Umfrage mindestens ein Arzneimittel genommen hatten. Da vor allem der Mehrfachkonsum von Arzneimitteln zugenommen hat, rückt die Problematik von Wechselwirkungen immer mehr in den Mittelpunkt.

Das Projekt e-Medikation wird 2011 von Bund, Ländern, Sozialversicherung, Österreichische Ärztekammer und Österreichische Apothekerkammer in einer Pilotphase gestartet. Daher konnten die Befragten zu den Vorteilen spontan noch wenig sagen. Am ehesten ortet man mehr Sicherheit für Patienten (20 %) und bessere Information für Ärzte (18 %). Klarer ist die Erwartungshaltung, wenn konkret nach Vorteilen gefragt wird: Die Sicherheit des Patienten steht mit 67 % an der Spitze, gefolgt von der Informationen des Arztes (55 %) und der besseren Abstimmung von Krankenhaus, Arzt und Apotheke (51 %). Weniger stark befürwortet werden Kosten- oder Kontrollargumente.

Mit einem Angebot der e-Medikation könnte sich die Bevölkerung besonders stark anfreunden, so die Umfrage: der aktuellen Online-Arzneimittelliste. Mehr als zwei Drittel möchten zumindest die Liste einsehen, drei Viertel der Befragten würden sie sogar inklusive der Dosierungsinfos gerne ausdrucken.